



7. Sonntag nach Trinitatis, 26.7.20

Text von Andreas Hansen, Kenzingen, für einen Gottesdienst zuhause für diejenigen, die nicht in der Kirche mitfeiern.

Wir feiern unseren Hausgottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

324 Ich singe dir mit Herz und Mund

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust, / ich sing' und mach' auf Erden kund, was mir von dir bewusst!
2. Ich weiß, dass du der Brunn' der Gnad' und ew'ge Quelle bist, / daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.
13. Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut! / Dein Gott, der Ursprung aller Ding', ist selbst und bleibt dein Gut.

Dieser Sonntag im Kirchenjahr hat das Abendmahl zum Thema. Wir feiern Gemeinschaft, Vergebung und Hoffnung. Das Mahl fehlt mir und fehlt uns sehr. Aber auch in der schlimmsten Zeit der Pandemie haben wir die Gemeinschaft des Glaubens erfahren. Gott sorgt für uns.

461

Aller Augen warten auf dich, Herre,
und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit;
du tust deine milde Hand auf und sättigst alles,
was da lebet, mit Wohlgefallen.

Psalm 104

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!
Du hast sie alle weise geordnet,
und die Erde ist voll deiner Güter.

Es wartet alles auf dich,
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;
wenn du deine Hand aufhust,
so werden sie mit Gutem gesättigt.

Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie;
nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie
und werden wieder Staub.

Du sendest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen,
und du machst neu das Antlitz der Erde.

Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich,

der Herr freue sich seiner Werke!
Ich will dem Herrn singen mein Leben lang
und meinen Gott loben, solange ich bin.

461

Aller Augen warten auf dich, Herre,
und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit;
du tust deine milde Hand auf und sättigst alles,
was da lebet, mit Wohlgefallen.

Gebet

Wir schauen auf die Woche, die hinter uns liegt.
So viel Gutes gibst du uns, du, unser Gott.
Ich will es mir bewusst machen und dir danken.
Du gibst, was wir zum Leben brauchen.
Das Leben selbst schenkst du, liebevolle Gemeinschaft, Spiel, Musik, Schönes,
was uns Freude macht.
Für alles, was ich genießen kann, für alles, was mich glücklich macht, will ich danken.
Und doch bleibt vieles unerfüllt.
Wir mühen uns manchmal vergeblich ab.
Enttäuschungen und Ärger machen uns zu schaffen.
Dir bringen wir, was gut ist und was schwer für uns ist.
Mit beidem kommen wir zu dir, Gott.
Dir vertrauen wir uns an. Amen

Neue Lieder 116: Da wohnt ein Sehnen

Refrain: Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott, nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein. Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück, nach Liebe, wie nur du sie gibst.

Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung bitten wir.
In Sorge, im Schmerz, sei da, sei uns nahe, Gott. Refrain
Um Einsicht, Beherztheit, um Beistand bitten wir.
In Ohnmacht, in Furcht sei da, sei uns nahe, Gott. Refrain
Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft bitten wir.
In Krankheit, im Tod sei da, sei uns nahe, Gott. Refrain
Dass du, Gott, das Sehnen, den Durst stillst, bitten
wir. Wir hoffen auf dich, sei da, sei uns nahe, Gott. Refrain

Predigtgedanken

Viereinhalb Monate leben wir jetzt schon in dieser Ausnahmesituation. Corona – ich kann es nicht mehr hören. Mit zunehmendem Unwillen lese ich Verordnungen und schreibe Schutzkonzepte. Ich spüre: Vielen geht es wie mir. Natürlich versuchen wir vernünftig und vorsichtig zu sein. Aber wie lange geht das noch? Zugleich haben wir Sorge, dass eine zweite Welle kommen könnte. Ein langer, ungewisser Weg liegt noch vor uns.

Hören wir auf den Predigttext. Gott hat sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Er hat sie wunderbar gerettet vor dem ägyptischen Heer. Jetzt sind sie in der Wüste:

Und es murrte die ganze Gemeinde der Israeliten wider Mose und Aaron in der Wüste. Und die Israeliten sprachen: Wollte Gott, wir wären in Ägypten gestorben durch des Herrn Hand,

als wir bei den Fleischtöpfen saßen und hatten Brot die Fülle zu essen. Denn ihr habt uns dazu herausgeführt in diese Wüste, dass ihr diese ganze Gemeinde an Hunger sterben lasst. ...

Und der Herr sprach zu Mose: Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden und sollt innewerden, dass ich, der Herr, euer Gott bin.

Und am Abend kamen Wachteln herauf und bedeckten das Lager. Und am Morgen lag Tau rings um das Lager. Und als der Tau weg war, siehe, da lag's in der Wüste rund und klein wie Reif auf der Erde. Und als es die Israeliten sahen, sprachen sie untereinander: Man hu? Denn sie wussten nicht, was es war. Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brot, das euch der Herr zu essen gegeben hat. (2.Mose 16,2-3.11-15)

Schon bald nach der Befreiung aus der Sklaverei wird der Weg mühsam. Das erste Glücksgefühl ist vergessen. Die Vorräte gehen zu Ende. Alle sind gestresst und hungrig. Die Stimmung ist gereizt. Das Volk macht sich Luft und schimpft auf Mose und Aaron. Sie „murren“ – das Wort klingt (auch im Hebräischen) aggressiv, anmaßend wie das Gemotze eines Heranwachsenden. Hinter dem aufsässigen Ton steckt Unsicherheit. Aus Angst murrte das Volk – und Gott hört ihr Murren.

Gott versteht, was los ist: ihr Verunsicherung, die Zweifel, die Enttäuschung.

„*In Ägypten war alles besser*“ – was für ein Unsinn, als ob die Sklaven im Luxus lebten!

„*Wir werden sterben vor Hunger*“ – haben sie vergessen, wie Gott ihnen geholfen hat? – ein verzweifelter Hilferuf.

Gott antwortet: Eine Schar erschöpfter Zugvögel landet vor ihren Füßen. Sie finden eine Art Harz, das man essen kann, Manna.

Sie bekommen immer gerade so viel, wie sie brauchen. Sie leben von der Hand in den Mund, aber es reicht. Wenn sie mehr Manna sammeln, verfault es über Nacht. Vorräte sollen sie nicht anlegen, sondern sich auf Gott verlassen.

Sie leben von Gottes Hand in den Mund.

Eine symbolische Erzählung von Franz Kafka mit dem Titel „der Aufbruch“ endet mit den Sätzen: »*Du hast keinen Essvorrat mit*«, sagte er. »*Ich brauche keinen*«, sagte ich, »*die Reise ist so lang, dass ich verhungern muss, wenn ich auf dem Weg nichts bekomme. Kein Essvorrat kann mich retten. Es ist ja zum Glück eine wahrhaft ungeheure Reise.*«

Wir versuchen uns abzusichern gegen alles, was geschehen kann. Wir bilden Rücklagen. Wir planen und sorgen vor. Und doch kann uns Unvorhergesehenes treffen, Ereignisse, gegen die wir uns nicht versichern können. Die Pandemie hat uns das schmerzhaft bewusst gemacht.

Unsere Wege führen manchmal durch eine Wüste.

Es ist mehr nötig als unsere Sicherheiten, damit wir auf der *wahrhaft ungeheuren Reise* nicht umkommen. Unsere Vorräte reichen nicht aus.

Kein Essvorrat kann uns retten.

Wir leben von dem, was wir *bekommen*, bedürftig, dass Gott uns Atem gibt, Leben schenkt. Wir leben von der Hand in den Mund.

Wir leben *zum Glück* von Gottes Hand in den Mund.

Franz von Assisi betete: *O Herr, in deinen Armen bin ich sicher. Wenn du mich hältst, habe ich nichts zu befürchten. Ich weiß nichts von der Zukunft, aber ich vertraue auf dich. Amen*

171 Bewahre uns Gott

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, ...
2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, ...
3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen, ...

Gebet:

Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

Ohne dich kommen wir keinen Schritt voran.

Segne uns auf unseren Wegen: Wenn wir keinen Mut haben, wenn wir müde sind, wenn wir nicht weiter wissen.

Wir bitten für die Menschen, deren Leben gerade ein Weg durch die Wüste ist, die trauern, die Abschied oder Scheidung verkraften müssen, die bis über ihre Kraft gefordert sind.

Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe, Gott.

Wir bitten für deine Kirche, unsere Gemeinde, dass bei uns Menschen deine Nähe erfahren, dass wir deine Wärme weitergeben für die, die allein sind.

Wir bitten um dein Licht für die, die suchen, die ratlos sind, die alleine sind.

Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft. Wir bitten dich um Frieden: alle sollen genug haben; keiner soll übersehen werden. Wir bitten um Gerechtigkeit und Frieden für unsere friedlose Welt.

Wir können unser Leben nicht absichern.

Schnell kann alles anders sein.

Hilf uns, mit der Ungewissheit umzugehen.

Steh den Menschen bei, die mürrisch und ungehalten werden, weil sie mit ihren Gefühlen nicht zurechtkommen. Hilf uns mit Konflikten gut umzugehen.

O Herr, in deinen Armen bin ich sicher. Wenn du mich hältst, habe ich nichts zu befürchten. Ich weiß nichts von der Zukunft, aber ich vertraue auf dich.

Vaterunser

421

Verleih uns Frieden gnädiglich,

Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein anderer nicht,

der für uns könnte streiten,

denn du, unser Gott, alleine.

Segen:

Gott segne dich und er behüte dich.

*Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.*

*Gott hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden. Amen*